

Lehrer - seid ihr es gerne?

Beitrag von „Mexx“ vom 25. Februar 2011 14:29

Hallo ihr,

ich stehe im Moment kurz vor Beginn meines Lehramtsstudiums, habe allerdings noch eine andere alternative und bin jetzt am abwägen, was mir besser gefällt. Mir geht es in erster Linie darum, was ich später mein ganzes Leben lang machen möchte und werde.

Eigentlich war ich vom Lehrerberuf immer begeistert. Ich durfte während meiner Praktika auch selber unterrichten und den Unterricht mit vorbereiten und ich fand das toll.

Jetzt lese ich hier aber massig Threads über Burn-out bei Lehrern, über zu hohe Arbeitsbelastung, über zu wenig Gehalt und massig Wochenstunden, die man in der Woche damit verbringt, den Unterricht vorzubereiten.

Ich denke nicht, dass man als Lehrer einen leichten Job hat. Aber dass man jeden Tag bis 19.00 Uhr am Schreibtisch sitzt und Unterricht vorbereitet und Klausuren korrigiert - das habe ich auch nicht erwartet. Und wenn ich ehrlich bin glaube ich nicht, dass ich das 40 Jahre lang so durchhalte.

Deswegen wollte ich hier gerne mal ein Feedback hören, ob ihr überhaupt (noch) gerne Lehrer seid und diesen Beruf immer wieder wählen würdet, wenn ihr es euch aussuchen könntet. Wo liegen denn die Vorteile des Lehrerberufs? Es ist doch gewiss nicht alles schlecht.

Und: Ich kann mir irgendwie auch nicht vorstellen, dass später jede Stunde so penibel vorbereitet werden muss. Zumindest in meiner Schulzeit (die ja noch nicht so lange her ist) gab es viel Gruppenarbeit, viel eigenes Erarbeiten der Texte und Themen. Ich weiß durch meine Geschwister, dass unser Biolehrer ständig die selben Materialien benutzt hat.

Ich glaube gerne, dass auch solche Gruppenarbeitsstunden vorbereitet werden müssen, aber sich jeden Tag hinzusetzen und jede Stunde eine Stunde lang vorzubereiten... Vielleicht ist man in den ersten Jahren noch so motiviert...

Kurzum: Ich muss mich entscheiden zwischen dem Lehramtsstudium und einem Studium, das zwar härter und schwieriger ist, aber wo ich am Ende deutlich mehr Berufsbereiche habe. Wenn ich mich für das Lehramtsstudium entscheide, dann mache ich wirklich nur Lehramt und arbeite später (im Normalfall) mein Leben lang als Lehrer.

Eigentlich habe ich mir das toll vorgestellt, einige Threads geben mir jetzt ein sehr ungutes Gefühl.

Vielleicht könnt ihr deswegen im Gegenzug über die Vorteile des Lehrerberufs sprechen... und was euch daran so gut gefällt und ob es euch immer noch gefällt... 

Liebe Grüße,
Mexx

Beitrag von „Matula“ vom 25. Februar 2011 14:43

Hi!

Das mit dem "zuwenig Geld" am Gym. finde ich absoluten Schwachsinn. Mit 3000€ netto (+) sollte man doch wohl hinkommen.

Du hast eine weise Fächerkombi. Mit 2 Hauptfächern ist man viel am Korrigieren, wie ich an Kollegen sehe. Ich habe mit 2 Kurzfächern viele Lerngruppen. Du hast die Mitte.

Der Job ist schon stressig, aber wie du vermutest, wechseln sich Stress und mehr Freizeit ab.

Wie du mit der Arbeitsbelastung umgehst, ist dein Ding. Wie sehr nimmt man sich Sachen zu Herzen? Wann macht man Feierabend? Wie diszipliniert bin ich in der untermittelfreien Zeit? Wo nehme ich mir Freiräume, wo schalte ich ab?

Wichtig ist: Sorge für Abwechslung und auch stressfreie Phasen. Gönn dir auch mal am Mittwoch nachmittag 2 Stunden zum Computerspielen.

Ich selbst mache 2 mal in der Woche Musik mit überwiegend nicht-Lehrern. Schalte ab! Höre auf deinen Körper! Was passiert denn, wenn ich mal nach 3 Wochen mit der Korrektur nicht fertig bin? Nichts! Was passiert wenn ich Chantales Papa erst nächste Woche anrufe oder gar nicht? Nichts!

Lehrer ist ein Job und keine Berufung!

Du bist so gut wie du gut bist. Und keiner muss so gut sein, wie die anderen Kollegen angeblich sind. Man hört immer nur die tollen Std. von Kollegen. Über die normalen Stunden oder den Schrott oder die veraberte Stunde spricht keiner.

Fazit: Immer mal den Ball flach halten. Der Job ist anstrengend, aber er macht (auch) Spaß. Ich bin (mit Ref) jetzt 10 Jahre dabei. Ob ich das bis 67 machen will? Keine Ahnung. Bekloppt wird man in anderen Jobs bestimmt auch 😊

Beitrag von „smelly“ vom 25. Februar 2011 14:46

Hallo Mexx,

also ich bin (immer noch) gerne Lehrer, wenngleich ich noch nicht so viele Jahre dabei bin (8. Jahr, mit Referendariat 10. Jahr). Kann aber nur für mich und meine Schulart sprechen. Die Arbeit in der Grundschule unterscheidet sich ja schon enorm von der Arbeit an den

weiterführenden Schulen.

LG, Alex

Beitrag von „webe“ vom 25. Februar 2011 14:52

Ich bin noch nicht allzulange im Job. Trotzdem würde ich jetzt schon sagen: mit dem Wissen von heute würde ich diesen Job nicht nochmal wählen.

Ich bin jetzt nicht todunglücklich oder so... aber ich habe gemerkt, dass für mich Lehrer (Klassen 5-10) definitiv nicht der Traumjob ist. Das liegt auch vor allem an den Faktoren, die du schon genannt hast:

Zitat

Original von Mexx

Jetzt lese ich hier aber massig Threads über Burn-out bei Lehrern, über zu hohe Arbeitsbelastung, über zu wenig Gehalt und massig Wochenstunden, die man in der Woche damit verbringt, den Unterricht vorzubereiten.

Ich denke nicht, dass man als Lehrer einen leichten Job hat. Aber dass man jeden Tag bis 19.00 Uhr am Schreibtisch sitzt und Unterricht vorbereitet und Klausuren korrigiert - das habe ich auch nicht erwartet. Und wenn ich ehrlich bin glaube ich nicht, dass ich das 40 Jahre lang so durchhalte.

Hinzu kommt noch das absolut grenzüberschreitende Verhalten einiger Schüler, was ich noch zusätzlich als großen Stress erlebe.

Ich überlege schon seit einiger Zeit, wie Plan B aussehen könnte - ist mit einem Lehramtsstudium aber tatsächlich schwer.

Wenn du also jetzt schon erkannt hast, dass oben genannte Dinge dich extrem stressen, dann studier von vorne herein etwas anders.

Ich sitze übrigens meist länger als bis 19 Uhr am Schreibtisch...

Beitrag von „Mexx“ vom 25. Februar 2011 15:11

Danke erstmal für euer Feedback :). Es ist wirklich interessant, unterschiedliche Meinungen zu dem Thema zu hören.

Zitat

Wenn du also jetzt schon erkannt hast, dass oben genannte Dinge dich extrem stressen, dann studier von vorne herein etwas anders.

Ich weiß es natürlich nicht sicher, aber ich vermute, dass mich das nicht so sehr stressen wird. Ich glaube schon, dass ich sehr gut belastbar bin und mir persönlich von gewissen Dingen und Konflikten nicht zu viel annehme.

Aber ich habe einfach Sorge, dass mich der Lehrerberuf nicht mein Leben lang befriedigen wird.

Meine Alternative wäre ein Jurastudium. Noch härtere Durchfallquoten, noch mehr Druck, jahrelanges Lernen mit wenig Freizeit und im Endeffekt die Möglichkeit, doch keine gute Examen zu schaffen und dann irgendwo als Feld-und-Wiesen-Anwalt unglücklich zu werden - bei hoher Arbeitsbelastung bis in die Nacht und wenig Gehalt.

Andererseits öffnet ein gutes Jurastudium mir so ziemlich alle Türen. Es reizt mich einfach sehr, mehrere Möglichkeiten zu haben und auch später nochmal wechseln zu können. Das Leben als Lehrer ist irgendwie so absehbar... Um wirklich 40 Jahre NUR zu unterrichten, sollte man wohl wirklich 100% dahinterstehen.

Mit einem sehr guten Jurastudium habe ich Aufstiegschancen und unglaublich viele Möglichkeiten, mich weiterzuentwickeln. Das reizt mich.

Im Gegenzug denke ich aber, dass ein Lehramtsstudium machbar ist (im Gegensatz zu Jura) und ich während des Studiums immerhin noch Freizeit habe und Zeit für meine Hobbys. Als Lehrer verdient man einigermaßen gutes Geld (bei Jura gilt halt: Alles oder nichts) und man hat mehr Freiräume, als wenn man später als Anwalt in einer Großkanzlei von morgens acht bis abends acht seine Akten abzuarbeiten hat.

Hat alles Vor- und Nachteile... Für mich war der Lehrerberuf eine gute, interessante und sichere Alternative und ein Beruf, der mir Spaß gemacht hätte. Wenn ich jetzt von Burnout, Arbeitsbelastung usw. lese, zerplatzt eben diese rosa Seifenblase und ich weiß nicht, ob ich mein Leben lang damit zufrieden wäre.

Beitrag von „Matula“ vom 25. Februar 2011 16:00

Zitat

Das Leben als Lehrer ist irgendwie so absehbar... Um wirklich 40 Jahre NUR zu unterrichten, sollte man wohl wirklich 100% dahinterstehen.

Mit einem sehr guten Jurastudium habe ich Aufstiegschancen und unglaublich viele Möglichkeiten, mich weiterzuentwickeln. Das reizt mich.

Wie bitte? Der Lehrerjob ist alles andere als absehbar! Jeden Tag steht man vor neuen Herausforderungen, jeden Tag werden die Karten neu gemischt. Keine Stunde ist wie die vorherige, auch wenn man das vorher so geplant hat.

Der Vorteil beim Lehrer ist: Die "Bösen" bleiben die Bösen. Als Anwalt muss ich auch einen Schwerverbrecher verteidigen 

Als Lehrer hat man durchaus Aufstiegschancen und Alternativen. Ich selbst habe auch an der Uni gelehrt, Artikel geschrieben... A14-Stellen mit mehr Verantwortung gibt es, die Schule ist ein riesiger Bereich, wo sich jeder auch entfalten kann. Begeisterungsfähige Schüler gibt es immer, egal ob ich eine Imkerei-AG oder eine Rockband aufziehen möchte.

Möglich wäre auch innerhalb der Schule in eher Verwaltungsberufe aufzusteigen. Oder als Direktor bist du ständig mit Rechtlichem konfrontiert.

Beitrag von „zwillis05“ vom 25. Februar 2011 16:37

...die frage, ob ich noch immer gerne lehrerin bin, kann ich miteinem absoluten JA beantworten. es gibt immer phasen, die nicht so gut laufen, aber ich habe noch keinen tag in der schule bereut und stehe jeden morgen auf neue gerne auf, um in die schule zu gehen. es lohnt sich schon, wenn man in die klasse kommt und die schüler mein "guten morgen" mit einem kräftigen "guten morgen" beantworten oder man in der pausenaufsicht einen smalltalk mit schülern hält, die man nicht mehr unterrichtet. ich für mich habe die richtige wahl getroffen:):):) (ach ja: ich bin seit 11 Jahren im dienst, studienbeginn zum ws 92/93)....

lg
christina

Beitrag von „Mexx“ vom 25. Februar 2011 16:43

Danke - das klingt ja schon ganz anders :).

Beitrag von „Kiray“ vom 25. Februar 2011 17:00

Bin nach wie vor gerne und aus Überzeugung Lehrerin, der Job ist klasse! Wenngleich ich das Fach Deutsch nicht wieder studieren würde. Es ist super, der Unterricht macht irre Spaß, aber die Korrekturbelastung ist enorm. Da würde ich heute geschickter wählen, denn Freizeit ist auch schön, und wenn der Sport/Religionskollege das lange Karnevalswochenende in Italien verbringt, während ich LK Vorabiklausuren korrigiere, wird man schon etwas neidisch...

Beitrag von „Urbinchchen“ vom 25. Februar 2011 17:48

Also, meine Lieben, ich glaube, dass ich hier (zumindest zu diesem Thema) die Alterspräsidentin bin mit 26 Jahren Berufserfahrung. Ich gehe noch immer gern in die Schule. Der Job ist abwechslungsreich, kein Tag ist wie der andere. Gerade das reizt mich. Die Arbeit mit den Heranwachsenden bereitet mir Freude, zu sehen, wie sie sich entwickeln, ist toll.

Ich habe fast 20 Jahre an einem Gymnasium gerarbeitet und bin nun an einer Oberschule (Sekundarschule) tätig. Ich unterrichte Französisch und Deutsch, also zwei Hauptfächer. Wenn ich noch einmal vor der Wahl stünde, ich würde erneut den Lehrerberuf wählen, ABER ich würde mir sehr genau überlegen, für welche Fächerkombination ich mich entscheiden würde. Deutsch ist extrem arbeitsintensiv. Bei ständig wechselnden Rahmenplänen für die Sek II ist man gezwungen, sich stets gründlich vorzubereiten und sich durch die Sekundarliteratur zu quälen. Wenn man beispielsweise einen oder gar zwei Leistungskurse (12 und 13) hat, stapeln sich die Klausuren. Für die Durchsicht einer (!!!) Klausur benötigt man im Idealfall 1 1/2 Stunden, habe manchmal aber auch schon 3 Stunden an einer Klausur gesessen. Da weiß man manchmal wirklich nicht, wo einem der Kopf steht. Dann kommen die Klassenarbeiten in den Sek I- Klassen dazu, die Arbeit als Klassenleiter und, und, und... Das war unter anderem auch der Grund, warum ich die Schulart gewechselt habe. Wenn nämlich kaum noch Zeit für die Regeneration bleibt, sollten alle Alarmglocken läuten!

Man benötigt starke Nerven und ein riesengroßes Herz. Wenn man bereit ist, offen auf andere zuzugehen und jeden so zu akzeptieren, wie er ist, dann ist man in dem Beruf richtig. Man muss jedem Schüler zeigen können, dass er etwas wert ist und z.T auch kleine Fortschritte würdigen können.

Manchmal geht einem auch das Herz auf, wenn die "Süßen" zeigen, dass sie gern zu dir in den Unterricht gehen. Der Beruf kann einem viel geben, es ist schon ein wenig Berufung. Leider gibt es - wie in jedem anderen Beruf auch - Schattenseiten. Es kommt also auch darauf an, ob man wirklich stressresistent genug ist. Das

kann man lernen, wenn man auf sich aufpasst, für Abwechslung im privaten Bereich sorgt. Außerdem ist es auch wichtig, Freunde zu haben, die keine Lehrer sind und, und, und...

Resümee: Überleg es dir gut, wäge Vor- und Nachteile gründlich ab! Es ist ein toller Beruf mit Ecken und Kanten, den nur jemand ausüben kann, der es wirklich will und der Kinder und Jugendliche mag.

Viel Glück auf deinem weiteren Lebensweg

wünscht

ein alter (Lehrer-) Hase:))

Beitrag von „Panama“ vom 25. Februar 2011 18:06

Obwohl ich nicht als Gymnasiallehrer spreche denke ich, dass der Job genauso stressig ist wie viele andere Berufe auch. Ob man nun Arzt, Anwalt oder Lehrer ist, sollte man sich vorher einfach nur gut überlegen, ob man das wirklich machen will und: ja, ich mache meinen Job immer noch sehr gerne und für mich ist er eine Berufung. Und nur deswegen bin ich mir sicher, dass ich ihn noch die nächsten 20 Jahre machen will. Er macht mein Leben bunt und ich habe nie das Gefühl, ich bleibe stehen. Schon alleine der Schüler wegen. Trotzdem brauche ich (wie jeder andere berufstätige Mensch) einen Ausgleich. Denn es kann schon zeitweise zehren. aber, he, ich kenne Anwälte..... Die sind auch burnout gefährdet. Also was macht dir Spaß ??? Klassenzimmer oder Gerichtssaal ;-)?

nach der Kohle sollte man bei beiden Berufen nicht gehen, finde ich.

Viel Glück bei der Entscheidungsfindung 😊

Panama

Beitrag von „Enachen“ vom 25. Februar 2011 18:58

ich gehöre sicher nicht zu denen, die diese Frage beantworten können/sollten, dennoch möchte ich meinen Senf dazu geben 😊

Ich bin noch keine richtige Lehrerin, stehe kurz vor Ende meines Studiums und bin noch ein bisschen vom endgültigen Lehrerdasein entfernt.

Dennoch habe ich nach knapp 2 Jahren unterrichten an einer BBS so meine Erfahrungen gemacht und würde mich trotz so mancher schwieriger Situation wieder für den Job entscheiden. Ich möchte definitiv nichts anderes machen.

Meiner Meinung nach muss man es aber wirklich wollen oder es eben als Berufung sehen, um auch die nervigen/stressigen Phasen durchzustehen. Die Uni konnte mich auf das alles nicht vorbereiten.

Ig...

Beitrag von „magister999“ vom 25. Februar 2011 19:17

Hallo Mexx,

nach dem Motto "Es ist schon alles gesagt, bloß noch nicht von jedem" melde ich mich auch noch.

Mit 36 Berufsjahren - und wenigen Monaten vor dem gesetzlichen Ruhestand - habe ich wohl die längste Erfahrung von allen Beitragern in diesem Thread.

Meine wichtigste Botschaft: Du musst begeistert sein a) für Deine Fächer und b) für die Aufgabe, junge Menschen in ihrer spannendsten Lebensphase - zwischen Kindheit und jungen Erwachsenen - zu begleiten und Hilfestellung auf ihrem Entwicklungsweg zu geben.

Wenn es Dir gelingt, diese Begeisterung zu entwickeln und aufrechtzuerhalten, dann hast Du alle Chancen, ein befriedigendes und sinnhaftes Berufsleben zu erleben.

Ja, stressig und belastend ist der Beruf oft. Ein Job ist er nicht; es ist richtig, den manchmal altmodisch wirkenden Begriff Berufung zu bemühen. Aber Stress und Belastung gibt es in allen akademischen Berufen mit Gestaltungsmöglichkeiten und Verantwortung.

Spannend ist der Beruf immer. Ich habe seit 1975 sechs Kultusminister, fünf neue Bildungspläne (jeder wurde als "Jahrhundertwerk" auf die Schulen losgelassen), und sechs verschiedene Schulen erlebt - und ständig neue Lehrwerke und Unterrichtsmaterialien. (Im Augenblick will ich meine häusliche Bibliothek verkleinern: Im Flohmarktbereich des Forums habe ich den "Deutschunterricht" von 1975 bis 1996 angeboten - aber ich fürchte, dass sich heute kaum jemand mehr für alte Fachzeitschriften interessiert.)

20 Jahre lang - bis ich Schulleiter wurde und andere Schwerpunkte setzte - habe ich Grund- und Leistungskurse in Deutsch und Englisch unterrichtet, mich ständig mit neuen Schwerpunktthemen auseinandergesetzt und fortgebildet, als Erst-, Zweit- und Drittkorrektor

gearbeitet. Es war immer viel Arbeit -- von wegen viele Ferien! Von der Korrekturbelastung steht genug in den weiteren Postings. Und trotzdem würde ich meine Fächer wieder studieren.

Ich will Matula zustimmen: Absehbar ist der Beruf nie; dazu gibt es zu viele Möglichkeiten, wenn man sich weiterentwickeln will.

Beispiele gefällig?

Engagement in Verbänden und Gewerkschaften (zwei Beispiele von Karrieren: Der DBB-Vorsitzende Peter Heesen war Lehrer, der Beamtenbundsvorsitzende in Baden-Württemberg ebenfalls)

Personalratsarbeit

Beratungslehrer

Mentor in der Referendarausbildung

Fachberater in der Schulaufsicht und Lehrerfortbildung

Referent in der Schulverwaltung

Referent im Ministerium

Abteilungsleiter in der Schule

Stellvertretender Schulleiter

Schulleiter

Universitätsprofessor (ich kenne einige, die zuvor Gymnasiallehrer waren)

Jede dieser Funktionen ist mit neuen Aufgaben und Herausforderungen verbunden - ein Job, den man ohne innere Beteiligung herunterreißen, ist es nie.

Ich kann Dir nur empfehlen, Praktika zu machen und mit vielen Lehrern zu sprechen - mit jungen und mit alten.

Alles Gute für Dich!

Beitrag von „Hawkeye“ vom 25. Februar 2011 21:07

Ich mach es für das Geld.

Manchmal muss ich mittags länger duschen, aber das geht schon.

Und niemals auf den Mund küssen...oops, falsches Forum.

Und wenn ich es nicht gern "machen" würde, würde ich was anderes machen - schon aus dem Grund, weil ich viele kenne, die trotzdem weiter machen.

Beitrag von „Meike.“ vom 25. Februar 2011 21:20

Hawkeye, du Nervkopp! 😂 😊

Ich sehs wie magister - für die, die sich interessieren, gibt es viele Entwicklungsmöglichkeiten und über-den-Tellerrand-Perspektiven, auch im Bereich Beratung, Personalvertretung oder Fortbildung.

Langweilig wirds nur den Langweilern, einfach ist der Job nicht, aber wer will das schon (außer den o.g.), wie anspruchsvoll er ist, hängt maßgeblich von den eigenen Kapazitäten ab und ob er Spaß macht auch davon, wie man ihn ausübt. Die Schüler sind immer en guter Grund gern hinzugehen, reichen mir persönlich aber nicht - ich lern auch selber gern dazu und brauch immer neue Aufgaben. Die konnt ich mir bisher auch immer suchen /habe sie gefunden...

Beitrag von „Hamilkar“ vom 25. Februar 2011 22:20

Ich würde den Lehrerberuf ebenfalls (wahrscheinlich) wieder wählen, aber doch noch auf einen Punkt von Magister999 eingehen:

Es ist zwar richtig, dass der Lehrerberuf abwechslungsreich ist, aber man muss schon sagen, dass fast all das von magister Aufgezählte eben noch Facetten der Lehrertätigkeit sind; in der Tat, und das ist ja eine Befürchtung des Threadstarters, kann es problematisch sein, wenn man mit einer Lehrerausbildung etwas Anderes sucht, also dem Arbeitsfeld Schule den Rücken zukehren möchte.

Das zeigen auch die Antworten in den "Suche-Alternativen-zum-Lehrerberuf"-Threads: Es gibt da nicht so viel.

V.a. wenn man es mit der Alternative des Threadstellers vergleicht: Jura, das ist eben nur ein Fach, aber nicht zugeschnitten auf einen bestimmten Beruf. Da können sich sozusagen von Natur aus deutlich mehr und unterschiedlichere Möglichkeiten ergeben.

Hamilkar

Beitrag von „Bolzbold“ vom 25. Februar 2011 22:42

Zitat

Original von Matula

Hi!

Das mit dem "zuwenig Geld" am Gym. finde ich absoluten Schwachsinn. Mit 3000€ netto (+) sollte man doch wohl hinkommen.

(Klugscheißmodus ON)

Nur am Rande:

Die 3000 Euro netto sind natürlich keinesfalls das Einstiegsgehalt. Als A13er mit Steuerklasse 1 sind es ca. 2400 Euro netto.

Um als Single auf 3000 Euro netto zu kommen, muss man schon einige Jahre dabei sein oder als Verheirateter Steuerklasse III haben.

Zum Vergleich:

Der A14er mit Steuerklasse III kommt je nach Dienstaltersstufe auf 3400+ netto.

Es ist eben die alte Leier, ob man Sicherheit, ein festes, sicherlich nicht zu niedriges Gehalt haben möchte, oder ob man in der freien Wirtschaft die Chance auf ein höheres, aber keinesfalls garantiertes Gehalt wahrnehmen möchte.

Dasselbe Gehalt netto in der Wirtschaft setzt ein Jahreseinkommen von 50.000+ Euro voraus. Berufsanfänger können davon in der Regel auch nur träumen.

(Klugscheißmodus OFF)

Neben den Dingen, die bereits von den anderen hier gesagt wurden, habe ich für mich folgende Erkenntnis gewonnen - und ich bin jetzt mit Ref. seit 2003 im Geschäft:

Du musst dazu in der Lage sein, im Zweifelsfall ohne Dank und Anerkennung auszukommen. (Was nicht heißen soll, dass es das nicht gäbe oder man das nie bekäme!)

Du musst dazu in der Lage sein, Dich stets aufs Neue selbst zu motivieren, auch dann wenn die Rahmenbedingungen alles andere als rosig sind.

Letztlich sind es ausschließlich Dein Gewissen und Dein persönlicher Ehrgeiz, die darüber entscheiden, ob Du engagiert bist und guten Unterricht machst oder nicht.

Für gewöhnlich interessiert sich dafür nämlich ansonsten keine Sau - solange es nicht zu Beschwerden kommt.

Das sind vielleicht auch die Faktoren, die aus jungen engagierten Lehrern frisch aus dem Ref. zwanzig Jahre später die machen, die man gemeinhin als "schwarze Schafe" bezeichnen kann und an die sich jeder von uns aus seiner eigenen Schulzeit auch nur sehr ungerne erinnert.

Gruß

Bolzbold

Beitrag von „Sarek“ vom 25. Februar 2011 23:14

Ich bin seit 1999 (incl. Referendariat) im Lehrerberuf und mache ihn immer noch sehr gerne. Wie andere schon geschrieben haben, gehe ich auch jede Tag gerne in die Schule und freue ich, meine befreundeten Kollegen dort zu sehen und mache auch meinen Unterricht gerne. Das ändert nichts daran, dass es viel Arbeit ist und eines der Hauptprobleme ist, dass man nur ganz selten mal das Gefühl hat, wirklich alles erledigt zu haben. Eigentlich nur in den Sommerferien. Mittlerweile muss ich mir manchmal bewusst in Erinnerung rufen, dass ich heute keinen Unterricht mehr vorbereiten muss oder die Korrektur auch nächste Woche machen kann. Ist man engagiert, läuft man leicht Gefahr, nicht mehr abschalten zu können und sich möglicherweise irgendwann selbst aufzufressen. Daher achte ich mittlerweile darauf, mir bewusst Freiräume zu schaffen und wünsche mir, dies noch häufiger und gezielter zu schaffen. (Die Urlaubsreise in der Faschingswache ist aus genau diese Grund gebucht, um aus dem Trott gezielt herauszukommen.)

Mir gefällt am Lehrerberuf, dass man sehr frei und kreativ arbeiten kann; mir ist im Lauf meiner Berufstätigkeit aber auch bewusst geworden, dass man auch ständig eigene Entscheidungen treffen muss, seine Arbeit selbst organisieren und planen muss und dabei entsprechende Verantwortung trägt. Wobei dies etwas sehr Schönes sein kann, wenn man es möchte.

Mit der Zeit kommen noch viele andere Aufgaben hinzu, an die man vorher überhaupt nicht gedacht hat, so dass der Beruf nicht mehr nur aus Unterrichten und Korrigieren besteht. Dies hat auch seine Reize, weil man hier natürlich auch wieder seine Interessen einbringen kann bzw. neue Interessen findet, kann aber auch zu zusätzlicher Belastung führen, weil ständig neue Kleinigkeiten hinzukommen und man mehr und mehr Aufgaben und Verantwortung übernimmt.

Aber letztlich ist das in jedem anderen Beruf auch so und macht ja auch den Reiz des beruflichen Weiterkommens aus.

Ich weiß nicht, wie ich in 10 Jahren darüber denken werden, aber nach den ersten 10 Jahren würde ich den Beruf wieder wählen, da ich ihn für mich als Berufung empfinde.

Sarek

Beitrag von „Matula“ vom 26. Februar 2011 11:26

Zitat

Original von Bolzbold

Die 3000 Euro netto sind natürlich keinesfalls das Einstiegsgehalt. Als A13er mit Steuerklasse 1 sind es ca. 2400 Euro netto.

Um als Single auf 3000 Euro netto zu kommen, muss man schon einige Jahre dabei sein oder als Verheirateter Steuerklasse III haben.

Wie gesagt: Ich bin mit Ref jetzt 10 Jahre im Dienst. Steuerklasse 1.

Beitrag von „Mexx“ vom 26. Februar 2011 20:12

Erstmal nochmal vielen, vielen Dank für eure ausführlichen Beiträge. Ihr habt mir wirklich sehr geholfen :). In zwei Wochen habe ich nochmal ein Praktikum in einer Schule und ich bin, auch dank eurer Beiträge, ganz motiviert und freue mich sehr.

Trotzdem habe ich noch ein oder zwei Fragen, die ihr mir sicherlich beantworten könnt. Ich bin ein ehrgeiziger Mensch, der Anerkennung bekommen will und möchte. Dafür würde ich auch hart arbeiten. Ich möchte Erfolg haben, auch damit ich Anerkennung durch andere bekomme.

Ich weiß aber, dass dies im Lehrerberuf eher weniger der Fall ist. Erfolg ist dort wahrscheinlich besonders guter Unterricht oder ein beliebter aber gleichzeitig kompetenter Lehrer zu sein. Im Endeffekt bekomme ich aber für meine Arbeit so erstmal wenig Anerkennung - sei es durch die Eltern oder durch Schüler, die zB. gar keine Lust auf Schule und Lernen haben.

Dieser Drang nach Aufmerksamkeit und Anerkennung, verschwindet der mit dem Alter? Und: Bekommt man Anerkennung im Berufsalltag oder muss man sich kleine Erfolgsziele setzen (Schüler X verbessert sich deutlich im Fach Y) und freut sich dann darüber und sieht das als Bestärkung für seine Arbeit? Ich könnte mir (im Moment) vorstellen, dass mir diese eine Art der Anerkennung im Beruf fehlen könnte. Andererseits denke ich, dass ich vielleicht außerschulisch auch Möglichkeiten hätte, etwas zu bewegen, wo ich vielleicht diese entsprechende Bestätigung/Aufmerksamkeit/Anerkennung bekomme.

Ein Grund, warum ich mich für das Jurastudium interessiere, ist die Tatsache, dass ich dort (im Idealfall) sehr gute Karrieremöglichkeiten hätte und immer wieder die Möglichkeit, mir neue Ziele zu setzen und diese auch zu erreichen und immer wieder über mich hinauszuwachsen.

Im schlechtesten Fall (bei schlechten Examen) wäre ich dann eher Wald-und-Wiesen-Anwalt und das entspräche natürlich auch nicht meinen Vorstellungen...

Zweitens: Ich habe meine Fächer deswegen ausgewählt, weil sie mich begeistern. Sowohl als Schulfächer als auch im Studium.

Ich weiß aber aus meiner Schulzeit, dass es mehr als genug Schüler gibt, die sich für solche Fächer nicht begeistern. Ist es als Lehrer 'leicht' damit umzugehen, dass Schüler ggf. überhaupt keine Lust für ein Fach haben, dass einen selber so interessiert...? Freut man sich dann über die handvoll Schüler, die das ganze mit viel Spaß lernen wollen und wirklich Interesse haben...? Und außerdem: Ich studiere Sozialwissenschaften und Germanistik ja auf einem recht hohen Niveau, zumindest werde ich ja große Teile davon so nie an der Schule weitergeben. Ist es frustrierend, dass man sich selber auf dem Gebiet so gut auskennt und das alles so vertieft hat, im Endeffekt aber nur einen Bruchteil davon weitergibt?

Und: Meine Schwester ist auf einer Gesamtschule, wo es neben dem normalen Unterricht unglaublich viele Möglichkeiten gibt. Die Schule organisiert regelmäßig Veranstaltungen von Schülern für Schüler, es gibt Wettbewerbe, AGs und Besuche von Museen, dem Landtag usw. Ich hatte in meiner Schulzeit das Gefühl, dass sowas viel zu kurz kam und es da fast ausschließlich um das Lernen geht.

Mich würde es sehr reizen, mit den Schülern gemeinsam Dinge zu planen und ihre Begeisterung für Themen zu wecken, die nicht zwingend etwas mit dem Unterricht zu tun haben. Mir geht es eben nicht nur um Frontalunterricht und das Durchziehen meines Stoffes...

Gibt es diese Möglichkeiten in der Schule und schafft man es auch (zeitlich) sowas zu machen und zu organisieren?

Über ein Feedback würde ich mich sehr freuen :).

Liebe Grüße,
Mexx

Beitrag von „Bolzbold“ vom 26. Februar 2011 21:01

Zitat

Original von Mexx

Ich bin ein ehrgeiziger Mensch, der Anerkennung bekommen will und möchte. Dafür würde ich auch hart arbeiten. Ich möchte Erfolg haben, auch damit ich Anerkennung durch andere bekomme.

Ich weiß aber, dass dies im Lehrerberuf eher weniger der Fall ist. Erfolg ist dort wahrscheinlich besonders guter Unterricht oder ein beliebter aber gleichzeitig kompetenter Lehrer zu sein. Im Endeffekt bekomme ich aber für meine Arbeit so erstmal wenig Anerkennung - sei es durch die Eltern oder durch Schüler, die zB. gar keine Lust auf Schule und Lernen haben.

Dieser Drang nach Aufmerksamkeit und Anerkennung, verschwindet der mit dem Alter?

Wirklich verschwinden wird der Wunsch (Drang hört sich so zwanghaft an) nach Anerkennung sicherlich nicht. Jeder Mensch sucht Erfüllung und damit auch Anerkennung im Beruf. Man lernt aber damit umzugehen und sich in der Tat an kleineren Dingen zu freuen (z.B. Dein Beispiel mit Schüler X und Fach Y).

Was die Aufmerksamkeit angeht, so ist das ein zweischneidiges Schwert.

Einerseits HAST Du ja die Aufmerksamkeit, weil Du als Lehrer während des Unterrichts zwangsläufig Aufmerksamkeit erhältst.

Wenn Du Aufmerksamkeit im engeren oder weitern Sinne von "seht her, hier bin ich - findet mich bitte alle toll!" meinst, wird der Schuss nach hinten losgehen, weil man sich dadurch von der "Liebe" der Schüler abhängig macht oder gar seine Macht als Lehrer mehr oder weniger missbraucht, um Aufmerksamkeit außerhalb des für den Unterricht notwendigen Maßes zu bekommen.

Zitat

Andererseits denke ich, dass ich vielleicht außerschulisch auch Möglichkeiten hätte, etwas zu bewegen, wo ich vielleicht diese entsprechende Bestätigung/Aufmerksamkeit/Anerkennung bekomme.

Als Lehrer ist das immer schwierig, weil diese außerschulischen Möglichkeiten sehr viel Zeit und Energie in Anspruch nehmen - diese gilt es aber sorgfältig einzusetzen bzw. zu verteilen, sonst droht der Burnout.

Die Hauptmotivation für den Beruf sollte der Spaß an der Arbeit mit Schülern sein - wer sich aufopfert, um Anerkennung und Bestätigung zu bekommen, der wird scheitern. (Und ich habe zwei sehr lehrreiche Jahre vor dem Ref. diesbezüglich hinter mir...)

Zitat

Ein Grund, warum ich mich für das Jurastudium interessiere, ist die Tatsache, dass ich dort (im Idealfall) sehr gute Karrieremöglichkeiten hätte und immer wieder die Möglichkeit, mir neue Ziele zu setzen und diese auch zu erreichen und immer wieder über mich hinauszuwachsen.

Im schlechtesten Fall (bei schlechten Examen) wäre ich dann eher Wald-und-Wiesen-Anwalt und das entspräche natürlich auch nicht meinen Vorstellungen...

Das ist die Grundsatzentscheidung, die Du bei der Wahl Lehrer oder freie Wirtschaft treffen musst.

Leistung und Ehrgeiz müssen in der freien Wirtschaft sich auch nicht immer automatisch in barer Münze oder Anerkennung niederschlagen - das kann genauso deprimierend sein wie im Lehrerberuf.

Wichtig ist auch hier, wie man damit umgeht.

Zitat

Zweitens: Ich habe meine Fächer deswegen ausgewählt, weil sie mich begeistern. Sowohl als Schulfächer als auch im Studium.

Ich weiß aber aus meiner Schulzeit, dass es mehr als genug Schüler gibt, die sich für solche Fächer nicht begeistern. Ist es als Lehrer 'leicht' damit umzugehen, dass Schüler ggf. überhaupt keine Lust für ein Fach haben, dass einen selber so interessiert...? Freut man sich dann über die handvoll Schüler, die das ganze mit viel Spaß lernen wollen und wirklich Interesse haben...?

Man wird sich über diejenigen freuen müssen, die mit Spaß und Freude dabei sind. Betrachtet man das Ganze aus Schülerperspektive, sind wir im Grunde die "Unnormalen", weil wir für zwei Fächer eine besondere Begeisterung hegen (und das jetzt wie selbstverständlich auf die Schüler projizieren und dasselbe von ihnen erwarten).

Zitat

Und außerdem: Ich studiere Sozialwissenschaften und Germanistik ja auf einem recht hohen Niveau, zumindest werde ich ja große Teile davon so nie an der Schule weitergeben. Ist es frustrierend, dass man sich selber auf dem Gebiet so gut auskennt und das alles so vertieft hat, im Endeffekt aber nur einen Bruchteil davon weitergibt?

Nun ja, wie viel wird der Germanist und Soziologe einbringen, wenn er sein Leben nach dem Magister oder gar der Promotion als Dauerpraktikant oder Volontär bei einer (Zeitungs-)Redaktion fristet.

Aber es ist richtig - den Großteil wirst Du davon nie für die Schule brauchen - selbst im LK nicht. Die Vermittlung des Fachs und der für die Schüler gedachten Inhalte sollte einem aber schon Freude machen, wenn man Lehrer werden will. Sonst fristet und frustet man im virtuellen Elfenbeinturm ein jämmerliches Dasein.

Zitat

Mich würde es sehr reizen, mit den Schülern gemeinsam Dinge zu planen und ihre Begeisterung für Themen zu wecken, die nicht zwingend etwas mit dem Unterricht zu tun haben. Mir geht es eben nicht nur um Frontalunterricht und das Durchziehen meines Stoffes...

Gibt es diese Möglichkeiten in der Schule und schafft man es auch (zeitlich) sowas zu

machen und zu organisieren?

Ja, das schafft man, wenn man

- a) sich auf einige wenige Dinge konzentriert,
- b) sein Leben gut organisiert hat und
- c) für entsprechende Gegenleistungen in Form von Entlastungen bei der Schulleitung kämpft.

Gruß

Bolzbold

Beitrag von „EffiBriest“ vom 27. Februar 2011 13:17

Ich glaube, ich würde den Beruf nicht noch einmal wählen, und wenn, dann natürlich nur mit einem Korrekturfach. Ich habe mir einfach keine Gedanken darum gemacht, dass die eigentliche Arbeit, so empfinde ich es, erst zuhause anfängt und ich nie so richtig das Gefühl von Feierabend habe, nach Hause gehen und die Arbeit hinter mir lassen kann. Zudem fühle ich mich an meiner Schule nicht besonders wohl, das kann man zwar ändern, aber geht ja auch nicht von heute auf morgen.

Beitrag von „Maria Leticia“ vom 27. Februar 2011 19:42

Um auch noch einmal aus persönlicher Perspektive zu antworten:

Ich arbeite sehr gerne mit den Kindern und Jugendlichen, kann viele für mein abseitiges und lernintensives Fach Spanisch motivieren und bekomme viel positive Rückmeldung.

Was mich wirklich stört und bitter macht (denn so klingen meine Posts hier im Forum in letzter Zeit) sind fehlende Ressourcen auf allen Ebenen (z.B. bei der Schulleitung, der Administration von Vorgängen und Schulinventar und nicht zuletzt bei den Kollegen, es soll alles mal eben nebenbei erledigt werden) sowie sinnfreie arbeitsbeschaffende Vorgaben der Kultusbürokratie, die das Leben schwer machen.

Beitrag von „Mexx“ vom 2. März 2011 20:20

Vielen dank für euer Feedback, eure langen und konstruktiven Beiträge und eure motivierenden Worte :).

Ich bin in meinem Wunsch, Lehrer zu werden, jetzt nochmal bestätigt worden. Nächste Woche habe ich ein Praktikum in einer Schule mit ganz lieben Lehrern, die mich unterstützen und mir helfen - ich freue mich da sehr drauf und hoffe, dass ich nochmals darin bestärkt werde, dass ich Talent und Motivation für den Lehrerberuf mitbringe.

Das Germanistikstudium ist im Vergleich zum Jurastudium zwar eher etwas langweilig, aber da komme ich auch schon durch :). Spätestens im dritten/vierten Semester, wenn ich mir meine Seminare aus einer großen Fülle aussuchen kann.

Liebe Grüße,

Mexx

Beitrag von „Hamilkar“ vom 2. März 2011 22:09

Nein, keine Sorge, das Germanistikstudium wird nicht langweilig! Das wird ganz toll!

Ich selbst habe immer meine Mitstudenten beneidet, die Germanistik hatten, denn ich hätte es auch gern gemacht; aber ich hatte mich gegen Deutsch als Studien- und somit als Unterrichtsfach entschieden, weil ich nicht so viele Korrekturen haben wollte, und jetzt bestätigt sich die Richtigkeit dieser Entscheidung: Ich habe zwei andere Fächer, die auch schön sind, und ich habe nicht so megamäßig Korrekturen wie die Lehrer mit Deutsch und einem anderen Korrekturfach.

Viel Spaß!

Hamilkar

Beitrag von „Pelikanfuß“ vom 9. März 2011 12:09

Hallo!

Ich habe den Thread gerade mit Interesse gelesen und möchte dir sagen, wenn du jetzt schon so zweifelst, tu es nicht! Der Lehrerberuf kann ein sehr sehr toller Beruf sein, wenn man ihn wirklich mit ganzem Herzen ausübt. Tut man das aber nicht zu 100 Prozent, dann kann das sehr schnell sehr frustrierend sein.

Ich denke, am Gym ist es auch nochmal anders. Ich wünsche mir oft, dass ich Gym gemacht hätte, denn jetzt kämpfe ich mit so vielen problematischen Schülern, dass es einfach nur noch frustriert.

Ich habe den Beruf mal aus Überzeugung gewählt und auch im Studium und im Ref beste Noten und auch beste Beurteilungen und Rückmeldungen bekommen, dass ich für diesen Beruf geschaffen bin und das auch gerade an Hauptschulen bzw. Schulen mit sehr schwierigen Schülern, aber genau das macht mich wahnsinnig. Ich denke, ich bin eine gute Lehrerin und bekomme das oft rückgemeldet, aber der Frust ist so viel stärker, dass ich diesen Beruf nun aufgeben und etwas anderes machen werde.

Man muss sich wirklich sehr motivieren können, zu Hause zu arbeiten und vor allem dait leben können, dass Schüler einen oft ablehnen. Ich werde meistens von den Schülern gut akzeptiert, aber ich kann irgendwie auf Dauer nicht damit um, dass Schule generell so abgelehnt wird. Bei jeder kleinsten Aufgabe stöhnen alle rum, beschweren sich über zu viel Arbeit, alles ist ätzend und doof und man kämpft gegen Windmühlen. Dazu kommen Extremfälle an Schülern, die einen monatelang beschäftigen, weil sie nicht beschulbar sind und man da irgendwas machen muss. Wenn dann alle Kollegen einen noch bemitleiden, weil man die schlimmste Klasse dr Schule abbekommen hat, ist man echt frustriert.

Das soll nicht heißen, dass Schule schlecht ist. Man bekommt auch viel von einigen Schülern zurück, die einen sehr schätzen und bei denen man was bewirkt, aber mit fehlt die Motivation jeden Tag dagegen anzukämpfen, gegen den Unwillen der Schüler und gegen meine eigene Faulheit. Ich möchte auch mal Feierabend haben und den hat man als Lehrer zumindest mental eben selten. Man könnte immer noch was tun.

Kann alles bei mir auch am Bundesland liegen, denn hier kommt eine schwachsinnige Schulreform nach der anderen, die einem das Arbeiten einfach soo schwer macht, dass man nur noch fluchen möchte. Das sieht woanders sicher auch wieder anders aus.

Und scher ist es bei Jura nicht anders und man macht viele Überstunden, aber trotzdem ist Lehrer einfach eine andere Art von Beruf, für den man wirklich geboren sein muss.

Ich würde nicht noch einmal Lehrer werden bzw. wenn, dann für Gym und mit keinem Korrekturfach.

Naja, nun mache ich das Schuljahr noch zu Ende und werde dann aufhören. Es tut mir jetzt schon um meine Klasse leid, aber ich merke, dass es richtig ist, was ich tue und ich wünschte, ich hätte das vorher schon gewusst.

Wenn du die Möglichkeit hast, mach noch viele Praktika, auch an anderen Schulformen, wo man mal das wahre Leben sieht, denn Lehrer sein besteht kaum noch aus Unterrichten sondern aus so vielen anderen Dingen inzwischen 😊 Und wenn es dir gefällt, dann mache es. Wenn du aber Zweifel hast, überlegs dir lieber nochmal 😊

Beitrag von „Hawkeye“ vom 9. März 2011 13:34

Zitat

Original von Mexx

Das Germanistikstudium ist im Vergleich zum Jurastudium zwar eher etwas langweilig, aber da komme ich auch schon durch :).

Wo bitte studierst du? 

Ich habe 4 Jahre mit einem Jurastudenten zusammen gewohnt. Gegen das, was ich da gesehen und gelesen habe, war mein Studium Milch, Honig, Sesam, Wein, Weib und Gesang, mit Nachtisch.

Aber vielleicht ist das ja auch alles bätschelarisiert worden.

Aber eigentlich wurde schon alles hier gesagt. Nur leider wirst du das meiste nicht einschätzen können, bevor du nicht selbst im Beruf gearbeitet hast.

Ich selbst gehöre eher zu den handfesten Lehrern. Heißt: ich gebe manchmal 100%, manchmal 130%, aber genauso oft auch 50% oder weniger.

Ich bin nicht der "geborene Lehrer", sondern wollte eigentlich was anderes machen. Habe gezweifelt bis ich 35 war und damit 5 Jahre im vollen Dienst. Habe drei Mal die Schule gewechselt, bis ich an eine kam, die mir gefallen hat.

Ich bin nicht mal übermäßig sozial (:D, jetzt denken sich manche: "Ja, das sieht man an deinen Postings!"). Trotzdem bin ich oft neugierig darauf, was die Schüler zu dem sagen, was ich mitbringe. Neugierig auf das, was sie als ihr Leben sehen...usw.

Ich langweile mich manchmal in meinem Unterricht. Manchmal auch nicht. Und oft versuche ich selbst Spaß zu haben und merke, dass dann selbst am meisten läuft.

Ich stehe total auf die Ferien, auf die Kohle und das Beamtensein irgendwie auch. Das letztere macht mir oft Kopfschmerzen.

Manchmal nehme ich das alles und mich nicht so ernst.

Aufopferung ist nicht (mehr) mein Ding.

Anerkennung: bekomme ich, von meinem Chef, und auf spezielle Art auch von den Schülern. Ehemalige melden sich bei mir, sagen Bescheid, wenn sie höhere Bildung anstreben, es ist sogar eine gute Freundschaft entstanden zu einer Schülerin, die sich neulich beklagt hat, dass ich sie immer noch als Ex-Schülerin betitlele. Da habe ich gemerkt, dass es schon längst nicht

mehr das ist ;).

Vorteilhaft ist übrigens, wenn dein Partner auch Lehrer ist, das wollte ich mal anfügen. Meine Frau und ich haben die ganze Ausbildung parallel gemacht. Das führte manchmal zu vorübergehenden Erdbeben im Haus, aber letztlich mussten wir dem anderen nicht dauernd irgendwas erklären.

Studium: studiere das, was dich begeistert. Du wirst es brauchen, nicht als das, was du vermittelst, denn wie hier gesagt, kommt davon kaum was ins Klassenzimmer, aber bei deiner ganzen Arbeit. Du wirst dich hier leichter tun, wenn du dein Fach beherrschst. Viel leichter.

Man, jetzt wieder so viel geworden. Tja, Deutschlehrer halt.

Aber, um auf deine Frage zu antworten:

Ja, ich bin gern Lehrer...und mittlerweile zu alt, um was anderes zu sagen :D....

Beitrag von „gelöschter User“ vom 9. März 2011 14:44

Ich kann das, was Hawkeye geschrieben hat, nur zu 100% unterschreiben. (Gut, nicht ganz zu 100%, weil ich nicht mit einer ehemaligen Schülerin befreundet bin. Aber mit einem Juristen hab ich auch zusammengelebt!)

Aber im Ernst - so sehe ich das auch. Ich bin auch nicht unbedingt aus "Berufung" Lehrer geworden. Jetzt ist es ein Job, weil man ja irgendwie Geld verdienen muss, aber einer der unheimlich viel Spaß macht. Man gibt manchmal alles, manchmal mehr als das, manchmal aber auch deutlich weniger.

Das Geld stimmt, die Ferien sind schön und der Beamtenstatus hat seine Vor- und Nachteile. Allerdings mehr Vor- als Nachteile.

Ich gehe die meisten Tage gerne in die Schule!

Beitrag von „Kiray“ vom 9. März 2011 23:44

Zum Thema Jurastudium: <http://www.fluter.de/de/98/thema/9220/>

Beitrag von „Koko“ vom 11. März 2011 21:22

Hallo,

nun wirklich im Ernst, du findest Germanistik langweilig? Dich interessiert tatsächlich Jura? Dir bleiben nach einem Jurastudium mehrere Möglichkeiten weiterzumachen? Warum denkst du dann überhaupt daran, Lehrer zu werden? Du kannst dich später doch auch außerhalb von Schule pädagogisch betätigen.

Nein, an der Schule bin ich definitiv NICHT gerne Lehrerin. Ich fühle mich da eingeengt und in eine Rolle gedrängt, die ich nicht wirklich wahrnehmen möchte. Diejenige, die andere dazu zwingt, etwas zu tun und zwar manchmal Dinge, die ich selbst nicht wichtig finde, die aber im Lehrplan stehen. Das hasse ich aus tiefstem Herzen.

ABER - abseits von Schule unterrichte ich wahnsinnig gerne. Ich habe mehr oder weniger "privat" Kurse gegeben (Theater/ Rhethorik) und auch Nachhilfeschüler gehabt und das macht mir wirklich SEHR viel Spaß. Kein Zwingen, keine Noten, einfach nur Spaß an der Sache und um der Sache willen. Und gelernt haben die Nachhilfeschüler trotzdem oder gerade deswegen. So sollte Lernen sein - meiner Meinung nach.

Ich habe jahrelang nach einer Alternative gesucht, um nicht wieder an die Schule zu müssen, aber für mich nichts gefunden, was mir auch ein Einkommen bringt, von dem wir leben könnten. Meine Lösung ist darum halbe Stelle fürs Geld so lange ich kann und den Rest der Zeit für mein persönliches Glück "richtig" unterrichten (also so, wie ich es will) oder andere Nebenjobs.

Ich wäre SEHR froh gewesen, wenn ich einen Studiengang gewählt hätte, der mir später mehr Alternativen gelassen hätte.

Und im Studium und im Praktikum war ich 100% überzeugt, dass Lehrerin der allerbeste Beruf für mich ist. Das wollte ich schließlich schon werden seit ich 6 bin. Und ich fand alles so unglaublich interessant und spannend und war der Überzeugung, dass ich die allerbeste Lehrerin aller Zeiten werden würde. Die Wahrheit sieht leider ganz anders aus, wie mir im Referendariat dann leider erst klar wurde. Ich fände das nicht gut, wenn meine Kinder von jemandem wie mir unterrichtet würden. Ich habe noch NIE eine Stunde gemacht, mit der ich wirklich zufrieden war. Und es geht dabei ja nicht darum, wie ich mich fühle, sondern darum, dass ich durch meine falsche Berufswahl den armen Kindern ihre Schulzeit versue. Ok, ich übertreibe ein bisschen, aber das macht mich schon oft fertig. Na, jetzt bin ich aber schon wieder im falschen Gedankengang gelandet - muss dringend mal wieder meditieren. 😊

Tja, und das ist das Ergebnis von jemanden, der immer dachte, das ist genau der richtige Beruf. Wenn du jetzt schon zweifelst ...

Überleg's dir noch mal. Wie gesagt - unterrichten geht auch außerhalb von Schule!

Gruß

Frauke

Beitrag von „Suiram“ vom 19. März 2011 02:49

Ich bin gerade mit dem ersten Semester fertig und zweifle auch noch daran, ob es die richtige Entscheidung ist, Lehrer zu werden. Zwar hab ich in einem Praktikum gute Erfahrungen gemacht und der Wunsch Lehrer zu werden hat sich gefestigt, aber ich bin mir eben auch nicht sicher, ob ich das immer machen möchte bzw. ob ein anderer Beruf nicht abwechslungsreicher ist. Meine Alternativen wären Geowissenschaften, Meteorologie oder Geographie zu studieren, wovon mich allerdings abschreckt, dass man keinen konkreten Zielberuf wie bei Jura den Anwalt verfolgt, sondern in so vielen verschiedenen Bereichen arbeiten kann und nicht weiß, wo man im endefekt landen wird. Geographie kann ich mit dem gestuften Bachelor/Master-System (hat das auch mal einen Vorteil) nach dem Bachelor immer noch als 1-Fach-Master weiterstudieren, was ich mir somit also quasi noch 2 Jahre offen halten könnte. Außerdem sehe ich schon beschriebene Vorteile (wie freie Arbeitseinteilung, Arbeiten mit Menschen und viel Selbstbestimmung) des Lehrberufs. Eine andere Sache, die mich von dem Beruf Lehrer abhält, ist, dass andere Menschen und auch ich selber finden, dass ich kein Mensch für einen Sozialberuf bin, bzw. dass ich manchmal Probleme habe, unverkrampft mit Menschen umzugehen. Trotzdem habe ich großes Interesse daran, Stoff zu vermitteln, möglichst interessant und für alle verständlich. Man könnte vereinfacht sagen, mich interessiert zuerst das Didaktische, dann das Fachliche und zuletzt das Soziale. Ich weiß nicht, ob das so eine optimale Voraussetzung ist bzw. ob ich für kleinere Klassen geeignet bin.

Eine andere Frage, die sich mir im Moment noch stellt ist, die meiner Unterrichtsfächer. Erdkunde ist meine Lieblingsfach, das ich auf jeden Fall möglichst viel unterrichten möchte. Chemie habe ich auch immer recht gerne gemacht, aber eben auch Mathe. Nun hörte ich, ein Hauptfach wäre sinnvoll, weil man einerseits eine Klasse führen kann, mehr Respekt von den Schülern bekommt und nicht in 100 verschiedene Klassen gehen muss und anderseits es Überlegungen geben soll, Hauptfachlehrer besser zu bezahlen (Was ich in der Sek. 1 fair fände, aber in der Sek. 2 v.a. im LK nicht!). Deshalb überlege ich Mathe statt Chemie zu studieren. Was mich allerdings davon abhält, ist, dass man mit einem Hauptfach, das auch noch extremstes Mangelfach ist, kaum oder gar nicht mehr sein 2. Fach unterrichten kann, was ich auch schon im Praktikum von anderen Lehrern gehört habe und ich sehr schade fände. Vielleicht hat ja jemand noch einen Tipp dazu, welches Fach dann mehr Sinn ergibt.

Beitrag von „Hawkeye“ vom 19. März 2011 10:36

Hallo Suiram und so

Um vielleicht mal mit einem Irrglauben aufzuräumen: 30 Jahre lang Lehrer zu sein bedeutet doch nicht, dass man 30 Jahre lang dasselbe tut - bzw. wenn du es schaffst, in diesem Beruf 30 Jahre lang dasselbe zu tun, würde ich an deinem Geisteszustand zweifeln.

Welche Aspekte verhindern, dass du zum Fließbandarbeiter in der Schule wirst:

- jedes Jahr / alle zwei Jahre neue Schülergruppen
- fachliche Inhalte entwickeln sich weiter
- neue Kollegen = neue Ideen (oder auch nicht)
- Klassenfahrten mit Schülern, Schulfeste, Theaterabende, Musikfeste, Exkursionen...
- Nischen, die du besetzen kannst: Medien, Homepagebetreuung, Schulhausgestaltung...
- Erprobung neuer Unterrichtsmethoden
- verschiedene Ämter, die dir offen stehen
- verschiedene Möglichkeiten außerschulisch zu arbeiten: Uni, Schulbücher schreiben z.B.

Und!!!!!!

Dein Leben wird nicht nur aus Schule bestehen, d.h. dein restliches Leben kannst du ja ausgestalten wie du möchtest. Im Beruf muss nicht die Erfüllung stecken oder gesucht werden - das steht ja in der Burn-Out-Liste ganz oben.

Zur Fächerwahl sei immer zu sagen: studier das, was dir Spaß macht. Und wenn dir Vieles Spaß macht, dann schau nach einem Hauptfach. In Zeiten, wo die Schulen mehr Einfluss auf die Einstellungen bekommen (sogar hier in Bayern wird das angedacht), wird dann halt mehr auf Verwendungsmöglichkeit geachtet. Hier ist ein Hauptfach (=>mehr als 2 Stunden Unterricht in der Woche) wichtig, weil es für die Schule einfach auch organisatorisch günstiger ist, oder (Beispiel Realschule) mindestens ein Prüfungsfach (das kann auch Sozialwesen, BWR, Kunst oder sogar Hauswirtschaft sein).

Daneben ist dann auch von Bedeutung, wenn Lehrer ungewöhnliche Kombinationen haben, weil die Schulleitung sich die dann leichter in den Stundenplan einbauen kann. Wenn alle Deutschlehrer auch Geschichte haben, blockt sich das im Plan ganz schön. Wenn aber jemand mit Mathe und Deutsch dabei ist, dann geht das leichter...oder Mathe Musik....oder so.

Und wie man mit einer Klasse zurecht kommt, hängt auch eher von deiner Lehrerpersönlichkeit ab. (Wobei ich leicht reden habe - ich unterrichte drei Fächer und habe meine Klassen in der 10. dann 8 Stunden die Woche. Das ist dann auch schon nachteilig, weil schnell so eine Cafehaus-Atmosphäre auftaucht.)

Zu deiner selbstdiagnostizierten Asozialität.

Ich lehne mich da jetzt mal weit aus dem Fenster. In meiner Zeit als Vertrauens-/Verbindungslehrer habe ich die Erfahrung gemacht, dass die Lehrer, mit denen die Schüler am meisten Probleme hatten, diejenigen waren, die von sich am meisten überzeugt waren, guten Unterricht zu machen und selbst ganz toll zu sein.

Wenn ich sehe, wie du dir da Gedanken machst, dann würde ich davon ausgehen, dass du

diese Reflektionsfähigkeit nicht einbüßen wirst, wenn du mal Lehrer bist. Und wenn du schaffst, dies auch transparent nach außen zu bringen, dann dürfte der Umgang mit Schülern nicht schwer fallen.

schönes wochenende

h.

Beitrag von „Mexx“ vom 21. März 2011 15:59

Hallo ihr,

kurz ein Feedback zu dem Stand der Dinge: Ich habe mich für Jura entschieden.

Zitat

nun wirklich im Ernst, du findest Germanistik langweilig? Dich interessiert tatsächlich Jura? Dir bleiben nach einem Jurastudium mehrere Möglichkeiten weiterzumachen? Warum denkst du dann überhaupt daran, Lehrer zu werden? Du kannst dich später doch auch außerhalb von Schule pädagogisch betätigen.

Genau so sehe ich das mittlerweile auch.

Ich habe Spaß daran zu unterrichten, ich habe gerne Praktika in der Schule gemacht. Deutsch als Unterrichtsfach finde ich super, Germanistik zu studieren reizt mich nicht so sehr. Ich finde einige Kurse und Seminare gut und interessant, aber im Vergleich zu Jura ist es wirklich langweilig.

Für mich (und das ist sicherlich meine persönliche, subjektive Meinung) ist Jura ein handfestes, spannendes Fach. Das, was ich im ersten Semester Jura gelernt habe, bringt mich unheimlich weiter im Leben und in meinem Alltag. Wie Laute entstehen und wie man eine Aphorismusanalyse schreibt (Stoff 1. Semester Germanistik) interessiert mich überhaupt nicht und bringt mich in meinem Leben nicht wirklich weiter.

Jura erfordert viel komplexeres Denken. Mich zwei Stunden lang mit einem gewissen, juristischen Thema auseinanderzusetzen fordert und fördert meine... Intelligenz. Mein Denken. Ich gehe immer wieder an meine Grenzen, versuche immer mehr und besser zu lernen. Das reizt mich ungemein.

Ich bin sehr ergeizig und fleißig. Meine Disziplin könnte besser sein. Ich interessiere mich im Moment für Jura. Und ich habe später, je nach Note, viele Berufsmöglichkeiten. Es wäre doch dumm, sich jetzt gegen ein Jurastudium zu entscheiden, oder?

Lehramt wäre eine mögliche, gute Alternative, mit einigen Vorteilen. Und sicherlich einem leichteren Studium, auch wenn da der ein oder andere Lehramtsstudent aufschreit... Ich sitze von morgens bis abends in der Uni, 5 Tage die Woche. Wenn ich keine Kurse habe, sitze ich in der Bib und lerne. Ich kenne wenige/keine Lehramtsstudenten, die das so machen.

Nachteil bei Jura: Du musst zu den Besten gehören. Und auch wenn ich 60h die Woche lerne und arbeite, kann mir niemand versprechen, dass ich zu den Besten gehören werde. Es ist ein Risiko. Wahrscheinlich hat Lehramt da ein besseres Preis-/Leistungsverhältnis. Mit entsprechender Arbeit kommen auch die guten Noten und man hat am Ende auf jeden Fall was in der Hand. Bei Jura steht am Ende das Staatsexamen, das über das weitere Leben entscheidet.

Ich habe mir gedacht, ich sollte danach gehen, was JETZT ist. Wer weiß, was in 5 oder 10 Jahren ist. Und JETZT interessiert mich Jura. Würde ich Germanistik (oder ein anderes Fach) machen, würde ich immer an Jura denken. Ich könnte mich nicht zum Lernen motivieren. Also mache ich wohl doch Jura... Und hoffe, ich bereue es später nicht.

Liebe Grüße,

Mexx

Beitrag von „webe“ vom 21. März 2011 16:11

Dann hast du doch die für richtige Entscheidung getroffen, wie es klingt. Also, häng dich rein!

Beitrag von „Sonnenkönigin“ vom 21. März 2011 16:50

mal ehrlich, in welchem job in d bekommt man denn anerkennung?!

ich kenne es von ALLEN so, mit denen ich spreche: wenn man nichts hört, ist alles gut gelaufen. ist irgendwas nicht so gut gelaufen, kommt sofort die meckerei.

das ist halt die deutsche mentalität: meckern, jammern, zetern - loben, positive kritik?! Fehlenanzeige! warum sollten es vorgesetzte anders machen als der rest der bevölkerung?!

Beitrag von „magister999“ vom 21. März 2011 23:15

Zitat

Original von Mexx

Wahrscheinlich hat Lehramt da ein besseres Preis-/Leistungsverhältnis. Mit entsprechender Arbeit kommen auch die guten Noten und man hat am Ende auf jeden Fall was in der Hand. Bei Jura steht am Ende das Staatsexamen, das über das weitere Leben entscheidet.

Ob Du da "was in der Hand" hast, ist überhaupt nicht gesagt. Im Augenblick stehen an Baden-Württembergs Gymnasien 1750 Neubewerbern und circa 500 Altbewerbern ungefähr 850 Einstellungsmöglichkeiten gegenüber. Und für die nächsten Jahre weiß man jetzt schon, dass sich die Einstellungschancen weiter verschlechtern werden. Es wird in jedem Fall eine Bestenauslese geben. - Ich glaube nicht, dass es in anderen Bundesländern besser aussieht.

Diejenigen, die nicht ins Lehramt eingestellt werden, haben auf dem Arbeitsmarkt sehr ungewisse Chancen.

Da sieht es bei Juristen (der weitaus größte Teil der Absolventen hat eben kein sogenanntes Prädikatsexamen!) immer noch günstiger aus, obwohl der Anwaltsberuf stark überbesetzt ist. Die "tollen" Jobs stehen aber aller Erfahrung nach nur Leuten mit Prädikatsexamen offen.

Wenn Du wirklich so gut, so fleißig, so wissbegierig bist, wie Du hier tust, würde ich Dir eher ein Fach aus den Ingenieurwissenschaften empfehlen.

Beitrag von „Mexx“ vom 22. März 2011 14:08

Zitat

Die "tollen" Jobs stehen aber aller Erfahrung nach nur Leuten mit Prädikatsexamen offen.

Richtig, das ist das Risiko. Denn ob ich ein Prädikat schaffe, kann mir jetzt niemand sagen. Und es ist auch nicht gesagt, dass ich es schaffe, wenn ich jeden Tag 6 Stunden lerne. Neben Fleiß, Ergeiz und Disziplin spielt eben das juristische Talent auch noch eine große Rolle.

Aber soll ich immer daran denken, was in 5 oder 6 Jahren ist? Oder in 10? Ich habe das mal wochenlang gemacht und hatte im Endeffekt nur Zukunftsängste, Sorgen und Entscheidungsängste und die Ungewissheit hat mich verrückt gemacht.

Deswegen gehe ich jetzt danach, was mich JETZT interessiert und was ich jetzt machen möchte. Und das ist Jura.

Wer weiß, was dann in 5 Jahren ist. Welche Möglichkeiten sich mir bieten und was bis dahin passiert. Der klassische Anwaltsberuf in einer kleinen Kanzlei ist zum Beispiel gar nicht das, was ich später unbedingt machen möchte ... ;).

Beitrag von „webe“ vom 22. März 2011 14:12

Dann fang doch jetzt mal sofort an, zu lernen. Scheinbar hast du zur Zeit zu viel Freizeit...

Beitrag von „webe“ vom 22. März 2011 14:15

jurisches Talent ... gibt es das? Ich dachte immer, das hieße Intelligenz. Und davon hast du ja genug...

Beitrag von „katta“ vom 22. März 2011 15:21

Warum denn auf einmal so bissig? Das war doch einfach nur ein ganz normaler thread, in dem jemand Hilfe bei der Entscheidung brauchte und nun für sich das Richtige gefunden hat. Ist doch schön!

Mexx: Ich wünsche dir weiterhin viel Spaß und Erfolg mit deiner Entscheidung!

Lieben Gruß

Katta

*die ihren Job sehr gerne macht, auch wenn ich phasenweise in die Tischkante beißen könnte oder gar nicht weiß, wann ich die ganze Arbeit eigentlich erledigen sollte; es ist aber trotzdem für mich der besten Beruf. 

edit: Tippfehler (ok, eigentlich Grammatik, aber das wollte ich so nicht zugeben )

Beitrag von „Mexx“ vom 22. März 2011 15:47

Zitat

Original von webe

Dann fang doch jetzt mal sofort an, zu lernen. Scheinbar hast du zur Zeit zu viel Freizeit...

Zitat

jurisisches Talent ... gibt es das? Ich dachte immer, das hieße Intelligenz. Und davon hast du ja genug...

Huch? Was ist denn jetzt los?

Beitrag von „Birgit“ vom 22. März 2011 16:54

Puh. Wie die Zeit vergeht....

Mittlerweile bin ich ca. 8 oder 9 Jahre Lehrerin. Ich müsste tatsächlich nachsehen 

Im Moment möchte ich nichts Anderes machen. Es gibt in meinen Augen kaum einen so vielseitigen Job. Am Berufskolleg habe ich aber auch viele sehr unterschiedliche Klassen (vom Hauptschüler bis zum Eliteabiturienten ist alles dabei). Und ich unterrichte in diesem Schuljahr 6 Fächer. Von langweilig kann man da wirklich nicht sprechen, zumal ich mich ständig in neue Inhalte hineindenken muss.

Letztendlich kommt es aber schon aufgrund der kleinen, unplanbaren Dinge jeden Tag doch meist ganz anders, als ich es zunächst gedacht hatte 

Ich liebe meine Arbeit. Meine Schüler sind toll;-) Vermutlich lasse ich von ihnen genau so viel, wie sie von mir....

Ich hatte bisher auch nicht den Eindruck, dass man in dem Beruf keine Anerkennung bekommt. Klar, es gibt Klassen/Schüler, bei denen das weniger der Fall ist, aber ebenso gibt es auf der anderen Seite diese wirklich großartigen Kurse, mit denen man gleichberechtigt diskutieren und sich weiterentwickeln kann. Da ist oft auch ganz viel Anerkennung... Viel davon ist doch auch von der Fähigkeit des Lehrers abhängig, selbst diese Anerkennung zeigen zu können. "Wie es in

den Wald...usw."

Wie wäre es denn mit Lehramt für Berufskolleg;-)? (Jura konnte man zumindest früher auch auf Lehramt studieren.)

Beitrag von „webe“ vom 22. März 2011 17:34

sorry. pms. und doofe schüler heute...

Beitrag von „katta“ vom 22. März 2011 17:38

Sorry, aber: 😊

Dann mal gute Erholung!

(Kenne das aber... hätte gerade am liebsten meinen Rechner aus dem Fenster geworfen, weil dieses blöde openoffice alles, aber auch alles unformatierte und sich dann nach Speichern, Schließen und erneutem Öffnen dann mal einfach andere Sachen umformatiert hat... waren ja nur anderthalb Stunden meiner Zeit, hey, bin ja Lehrer mit nem Halbtagsjob, die Zeit hab ich doch locker... - ok, jetzt hab ich euch auch zum Frustablassen missbraucht... 😊)

Beitrag von „Hermine“ vom 22. März 2011 20:00

Auch, wenn sich das Ursprungsthema eigentlich erledigt hat, gebe ich meinen Senf dazu: Ich liebe meinen Beruf!

Aber ich habe auch hervorragende Voraussetzungen:

- a) Schule und Kollegium sowie SL sind super-kollegial
- b) Schüler sind auf dem Land noch halbwegs gut erzogen
- c) 99,5% der Schülereltern sind kooperativ und verständnisvoll

und: Doch, ich finde schon, dass man Anerkennung bekommt! Klar, von der Gesellschaft nicht, aber ich bin begeistert, wenn z.B. eine Klasse sich freut, weil ich sie das nächste Schuljahr unterrichten werde, mir ehemalige Schüler schreiben oder sagen, dass sie lieber mich wieder hätten, Schüler, die mit meinem Fach eigentlich nix anfangen können, doch wieder lernen und

halbwegs gute Ergebnisse erzielen oder ich feststelle, dass Schüler doch etwas verstanden haben, was ich ihnen erklärt habe und das auch in der Klausur anwenden. Oder ich stelle fest, dass ungeahnte Kreativität in manchen meiner Schüler steckt.

Natürlich mache ich es auch des Geldes wegen, aber die obengenannten Faktoren führen dazu, dass ich auch Spaß an meinem Beruf habe und immer wieder gerne hingehe.

Beitrag von „stranger“ vom 4. April 2011 15:12

Klare Frage, klare Antwort: Nein! Habe anno 1995 meinem damaligen Seminarleiter - zugegeben etwas flapsig - geantwortet, ich wolle eine solide Halbtagsstelle, woraufhin er sich in seiner Berufsehre als quasi gottähnlicher Menschenmacher gekränkt fühlte. Heute, nach fast zwei Jahrzehnten im Dienst muss ich erkennen, dass für die allermeisten KollegInnen es nicht mehr als dieser Halbtagsjob ist. Da wird mehr über die beweglichen Ferientage debattiert, der nächste Kollegiumsausflug beratschlagt, da zerstreitet man sich bei der Frage nach dem richtigen Bier für den Stammtisch,... not my cup of tea! Meine Lösung: Die andere, frei gewordene Hälfte des Tages mit pädagogischer Arbeit verbringen, die auch außerhalb von Schulen dringend gesucht wird. Die Bedingungen für guten Unterricht und schülerorientiertes Lernen sind in unserem System so unerhört schlecht. Ich war in Schweden, meine Güte, haben die Schweden gelacht, als sie die Kapriolen unserer Schulaufsicht und von den Zuständen in unseren Einrichtungen erfahren haben. Bin mittlerweile an einem Punkt angekommen, an dem ich mich frage, ob ein in den 50er Jahren mit Notabitur und anschließendem viersemestrigen Schnellstudium gestarteter und heute bin zum Schulamtsdirektor emporgestiegener Vorgesetzter über mein pädagogisches Arbeiten befinden soll oder ob denn nicht besser die radikale Emigration sinnvoller ist. Dann allerdings würde man denen das Feld überlassen, die nur in Besoldungstabellen, Lehrergremien oder Funktionsstellen denken.

Beitrag von „Timm“ vom 5. April 2011 12:43

Zitat

Original von stranger

Bin mittlerweile an einem Punkt angekommen, an dem ich mich frage, ob ein in den 50er Jahren mit Notabitur und anschließendem viersemestrigen Schnellstudium gestarteter und heute bin zum Schulamtsdirektor emporgestiegener Vorgesetzter über

mein pädagogisches Arbeiten befinden soll oder ob denn nicht besser die radikale Emigration sinnvoller ist. Dann allerdings würde man denen das Feld überlassen, die nur in Besoldungstabellen, Lehrergremien oder Funktionsstellen denken.

Sorry, die Leute mit Notabi sind heute über 80. Wer heute kurz vor der Pensionierung steht, ist 1945 und später geboren und hat bestimmt ein ordentliches Studium (wenn man von den Einwirkungen der bösen 68iger absieht). Also ein bisschen Niveau kann auch nicht schaden...

Beitrag von „stranger“ vom 5. April 2011 17:08

Stimmt, wobei ich eigentlich dasjenige Notabitur des deutschen Kaiserreiches ab 1914 meinte, erinnerte doch bisweilen das Auftreten der in meinem Beitrag Gemeinten an monarchische Strukturen... Die gerade pensionierte Kollegin jedenfalls hat satte 6 Semester studiert. In der Zeit wird man gerade einmal Teilezurichter. Und bevor nun der nächste Einwand kommt: Nichts liegt mir ferner, als Menschen aufgrund ihres Alters zu diskreditieren, wenn sie denn nur nicht mit ihrer "Trümmerpädagogik" im 21. Jahrhundert jungen KollegInnen vorgesetzt werden.

Beitrag von „annasun“ vom 5. April 2011 21:44

Zitat

Original von stranger

Die gerade pensionierte Kollegin jedenfalls hat satte 6 Semester studiert.

Ist es eine "normale" Lehrerin oder hat sie es ins Schulamt geschafft?
Und ist sie eine Gymnasiallehrerin?

Zur Ausgangsfrage: Ich bin gerne Lehrerin! Ich finde es ist ein abwechslungsreicher Job mit viel Eigenverantwortung und auch wenn es ein paar Termine gibt, meist muss man nicht alles "abarbeiten", sondern hat auch mal länger Zeit. Das Klassenlehrerprinzip an Grund- und Hauptschule gefällt mir sehr gut, dadurch ist man auch nicht so an der 45-Minuten-Rhythmus gebunden und kann besser mit und für seine Klasse arbeiten. Der Bezug zu den Kindern ist auch viel stärker und man kann besser auf sie eingehen. Vieles kann man spontan oder gleichzeitig erledigen. Ich mag auch die Ferien, zugegebenermaßen, aber auch mit nur 6 Wochen Ferien im Jahr die wäre ich Lehrerin geworden.

Gruß
Anna

Beitrag von „der PRINZ“ vom 7. April 2011 16:45

Ich bin auch gerne Lehrerin, eigentlich muss ich sagen sogar sehr gerne! Was sollte ich sonst sein?! Für mich kam nie was anderes in Frage, siet ich 6 war, 😊 wusste ich, was ich werden möchte und freue mich immer wieder, dass ich es tatsächlich geworden bin!

Beitrag von „mara77“ vom 8. April 2011 15:29

Ich denke die meisten Lehrer fangen als Idealisten an. Diejenigen, die nach kurzer Zeit alle hehren Ziele über Bord werfen, können den Job bis Ende 70 machen ;), diejenigen, die an ihren Idealen festhalten und dann noch gerne den Sozialarbeiter und Psychologen machen, gehören zu den Burn-out-Kandidaten. Na ja, die Kunst wäre es, den Mittelweg zu finden. Viel Glück! Was mich angeht, wäre es immer noch mein absoluter Traumjob, wenn die Rahmenbedingungen ein ganz klein wenig besser wären und ich arbeite nicht einmal an einer Brennpunktschule, sondern quasi auf dem Land - an einer Realschule. Aber auch hier gibt es Schüler und Eltern, die extrem fordernd, uneinsichtig, übergriffig und unverschämt sind. Das sind sicher nicht viele. Aber wo du zu unserer Zeit (Baujahr 77) einen solchen Exoten/ Chaoten in der Klasse hattest, sind es jetzt 2-3 und diese Schüler (+ Eltern) mischen den Unterricht gerne etwas auf. Das kostet einfach viel Energie. Dann haben viele Schulen nicht einmal einen Sozialarbeiter, dem du die schlimmsten Fälle aufs Auge drücken könntest. Dazu kommt noch, dass zumindest wir damals überhaupt nicht gelernt haben, wie man vernünftige Beratungsgespräche führt oder anderen Problemen systematisch begegnet! z.B. Disziplinprobleme, Mobbing, oder ganz konkret: LEse-REchtschreibschwäche oder Dyskalkulie. Eltern kommen und wollen Beratung und du hast selber keine Ahnung. Also musst du dich auch da einarbeiten...und und und. Der Lehrerberuf soll ja auch besonders familienfreundlich sein. Wie gerne hätte ich einen Job mit festen Arbeitszeiten! Das kannst du als Lehrer völlig vergessen. Wir haben jede Woche Spontanzusammenkünfte, wo ich jedes Mal überlegen muss: wohin mit den Kinder? Na ja, du als Mann wirst dieses Problem wahrscheinlich nicht haben ;), aber als Frau bin ich im Moment wirklich ein wenig genervt. Pädagogische Tage, Lehrerausflüge, Sporttage, Schulfeste, Elterngespräche, Elternabende...das alles ist ja nett und muss teilweise 😊 auch sein , aber es ist eine unglaubliche Organisierei, die man auch mit Tagesmutter schwer bewältigen kann. So

flexibel springt niemand ein.

Wenn dieser ganze Rattenschwanz nicht wäre und der Klassenteiler bei 25 läge (bei uns derzeit 33!), dann wäre ich wahrscheinlich die glücklichste Lehrerin auf der ganzen Welt! Denn natürlich ist es schön Kinder ein Stück auf ihrem Weg zu begleiten, ihnen Freude am Lernen und am Entdecken der Welt zu vermitteln. Ich bin ein Menschenfreund, mit Hang zum Sozialarbeiter 8), deswegen stresst mich auch das Ganze Drumherum. Irgendwann sind die Batterien einfach leer. Und ich arbeite nicht einmal Vollzeit...Wenn deine Alternative allerdings "Jura" ist, dann würde ich lieber Lehrer werden. Ich glaube da wirst du mit größeren Bauchschmerzen im Job zu kämpfen haben ;).

Grüße

Mara

Beitrag von „Silicium“ vom 13. Juni 2011 19:50

Bin ich irgendwie falsch informiert oder ist Jura im Moment nicht einfach ein Bereich, in dem Absolventen es gaaaaanz bitter schwer haben?

Die meisten Juristen, von denen man liest oder mit denen ich sprach müssen sich aus Zwang selbstständig machen, weil sie einfach nichts Adäquates finden. Praktika über Praktika bei einer schlechten Bezahlung, wogegen das Ref (fast ) noch gut aussieht. Ich denke nicht, dass man mit Jura eine bessere Alternative zum Lehramt hat im Moment. Wie es in ein paar Jahren weiß nich natürlich nicht.

Beitrag von „Andran“ vom 13. Juni 2011 21:21

-

Beitrag von „Andran“ vom 13. Juni 2011 21:28

-

Beitrag von „alias“ vom 14. Juni 2011 19:53

Back to topic:

Ja.

Beitrag von „MeIS“ vom 14. Juni 2011 21:02

Mit Blick auf alias:

Ebenfalls 

Beitrag von „Albatros“ vom 14. Juni 2011 21:55

Ich auch!

Beitrag von „Dose“ vom 16. Juni 2011 22:21

Ganz klar Ja!!!!
vor allen Musik ,Das war immer schon mein
Traum
liebe grüße Dose :
Ps: danke:

Beitrag von „Mandele“ vom 20. Juni 2011 16:03

Wieso Job??? Für mich ist das mehr!!!

Was mir an meinem Beruf ganz besonders gefällt, ist der tägliche Umgang mit anderen Menschen.

Ob es jetzt Kollegen-oder Schüler sind.

Jeden Tag bereite ich mich sehr gezielt auf meinen Unterricht vor, bin immer um 7.30 Uhr in der Schule und auch am Wochenende meistens im Klassenzimmer und bereite die Tafel und Arbeitsblätter/Materialien vor. (Ich gehöre nicht zu den Lehrern, die stundenlang während der Unterrichtszeit am Kopierer stehen).

Es macht einem immer wieder viel Freude, wenn die eigenen Schüler immer mehr lernen und lernwilliger werden.

Natürlich gibt es auch einige negative Punkte. Das ist beispielsweise der hohe Korrekturaufwand, die Verantwortung und Probleme mit Schülern.

Aber wenn man dies als eine Pädagogische Aufgabe sieht und es einem viel Freude bereitet anderen Menschen etwas beizubringen und mit ihnen zu arbeiten, dann würde ich dir diesen Beruf empfehlen. Ich könnte mir nichts anderes mehr vorstellen.

Als Lehrer ist man ein Vorbild und so sollte man sich auch verhalten! Ich versuche immer allen einen Sozialen Umgang beizubringen. Das Kostet viel Kraft- und Mühe, aber dafür setze ich mich ein!

Beitrag von „k+s“ vom 12. Juli 2011 23:22

Zitat von Mexx

Ich bin ein ehrgeiziger Mensch, der Anerkennung bekommen will und möchte. Dafür würde ich auch hart arbeiten. Ich möchte Erfolg haben, auch damit ich Anerkennung durch andere bekomme.

Ich weiß aber, dass dies im Lehrerberuf eher weniger der Fall ist.

Zweitens: Ich habe meine Fächer deswegen ausgewählt, weil sie mich begeistern. Sowohl als Schulfächer als auch im Studium.

Ich weiß aber aus meiner Schulzeit, dass es mehr als genug Schüler gibt, die sich für solche Fächer nicht begeistern. Ist es als Lehrer 'leicht' damit umzugehen, dass Schüler ggf. überhaupt keine Lust für ein Fach haben, dass einen selber so interessiert...? Freut man sich dann über die handvoll Schüler, die das ganze mit viel Spaß lernen wollen und wirklich Interesse haben...?

Und außerdem: Ich studiere Sozialwissenschaften und Germanistik ja auf einem recht hohen Niveau, zumindest werde ich ja große Teile davon so nie an der Schule weitergeben. Ist es frustrierend, dass man sich selber auf dem Gebiet so gut auskennt

und das alles so vertieft hat, im Endeffekt aber nur einen Bruchteil davon weitergibt?

Ehrgeiz ist gut. Anerkennung durch SuS finde ich immer besonders lohnend, da dies neben dem rationalen Lernstoff oder erkennbaren Leistung auch viel mit menschlichem Miteinander, Vertrauen, pädagogischem Geschick und fairem Miteinander zu tun hat. Außer bei Schleimern ist diese Anerkennung sehr ehrlich.

Niveau Studium - Schulniveau === Mache Dir bewußt, dass Schule z.Zt. und in der Zukunft immer weniger mit dem geschickten Vermitteln von Wissen zu tun hat. Fast sämtliche Bildungsniveaus aller Schulformen sinken seit Jahren. Lernfrust, schwache Motivation und geringe Durchhaltekraft kennzeichnen viele Schülerzustände, die es zu reaktivieren gilt. Da über viele Jahre zu bestehen, den Spaß nicht zu verlieren und nicht auszubrennen ist eine hohe Aufgabe, die menschliche Größe, hervorragende Selbstreflektion und angemessene pädagogische Grundwerte erfordern. Das gelingt vielen nicht. Schau dir mal die Werbung im GEW- Blättchen an.

LG

Achim

Beitrag von „mandree“ vom 17. Juli 2011 10:18

Lehrer - der beste Beruf der Welt. Ja, für mich. Nein, sicher nicht für jeden.

Letztlich kommt es auf die Lebensmotive des Einzelnen an: Will ich im Leben möglichst viel Wissen erlangen? Suche ich nach Macht? Nach Anerkennung? Nach Zufriedenheit in der Familie? Brauche ich Natur um mich herum?

Neben der Berufswahl 'Lehrer' spielt dann auch das Unterrichtsfach eine grosse Rolle - je begeisterter der Lehrer selbst von seiner Materie ist, desto besser kann er seine Schüler anstecken.

Beitrag von „meinzwerg“ vom 17. Juli 2011 14:48

Ich bin sehr gerne Lehrerin, ich gehe jeden Tag gerne an mein Berufskolleg und freue mich auf einen abwechslungsreichen Tag. Aber der Tag hat häufig mal 12 Stunden und im Kopf läuft viel ab. Man muss belastbar sein, eine hohe Frustrationstoleranz haben und gut organisiert sein. Ich freue mich über das gute Gehalt meiner Kollegen. Ich bin aber angestellte Lehrerin Sek2 (seit 2003) und da bleibt gerade mal 2200 Euro Netto über. Das für 9 Jahre Ausbildung und Studium

ist nicht gerade üppig, zumal man netterweise als Lehrer ja alles selbst bezahlen darf. Die Arbeitsbedingungen sind eine Katastrophe und was man sich von der Gesellschaft anhören muss auch. Aber man bekommt viel Anerkennung von den Schülern, es macht Spass und man kann sich viele Dinge frei einteilen. 6 Wochen Sommerferien sind auch super.